

transition stage



Doris Staub Muster



transition stage



Doris Staub Muster
Galerie Béatrice Brunner, Bern

Texte:
Dominik Imhof
Annemarie Huber-Hotz















Malerei und Fotografie stehen im Zentrum des Schaffens von Doris Staub Muster. Auf die zweidimensionale Fläche, wie man es bei diesen beiden Medien erwarten würde, lässt sich die Künstlerin jedoch keineswegs festlegen. Und so ist es nicht erstaunlich, dass sich auch Objekte und Installationen in ihrem Schaffen finden lassen. Bereits in frühen Malereien, genauso wie in aktuellen Fotografien, wandte sie verschiedene Materialien in Schichten an und sprengte damit die plane Fläche. Die Materialien sind dabei weit mehr als nur Malmittel oder Bildträger, sie sind Teil der Arbeit und bedingen letztlich ihr Aussehen und ihr Wirken. Damit benutzt die Künstlerin Techniken, in denen sie Themen wie Vergänglichkeit und Veränderung ideal umsetzen kann.

Mischtechniken bestimmten die Arbeiten Ende der 90er-Jahre. Mit Bitumen (Teer), Farbpigmenten und Sand aus den unterschiedlichsten Gegenden der Welt schuf sie abstrakte Kompositionen, die von ihren groben, porösen und zerklüfteten Oberflächen lebten. Feine Erhebungen zogen sich über die Leinwände genauso wie tiefes Craquelé – als sei die Leinwand verletzt, lebendig und würde sich auch Jahre nach der Entstehung noch verändern. Eine eigentümliche haptische Qualität erreichte die Künstlerin mit ihren meist in erdigen – vielleicht sogar schmutzigen – Farben ausgeführten geometrischen Abstraktionen. Auch der Zufall hatte Raum: wie sich Material und Oberfläche verhalten, ist nicht voll kontrollierbar.

Mit der Serie der «fluids» (2005/06) ging die Künstlerin einen neuen Weg. Die geometrischen Formen sind verschwunden. Es ist aber nicht ein vollständiger Paradigmenwechsel, denn an gewissen Aspekten, die ihr Schaffen bis anhin prägten, hielt Doris Staub Muster auch hier fest. Die «fluids» sind zwar in ihrer Farbigkeit den irdenen Tönen der vorangehenden Schaffensphase entgegengesetzt, aber die Künstlerin baut wiederum Schicht um Schicht das jeweilige Bild auf. Jetzt bleibt das Bild jedoch plan, in einer Art Hinterglasmalerei, und ist nicht rau und narbig. Fließend bewegen sich sanfte Linien über – eigentlich hinter – die Bildfläche. Umschlossen sind diese von einem silbernen Rand, der einen knappen Abstand bietet zur gleichförmigen Farbe des Untergrundes. Die fließenden, rastlosen Linien wirken bewegt, als seien sie in steter Transformation, trotzdem ist den «fluids», gerade im Vergleich zu den früheren Arbeiten, eine Atmosphäre der Ruhe und Stille sowie eine gewisse Makellosigkeit eigen.





Auch in der neuen Werkreihe entwickelt Doris Staub Muster frühere Themen weiter. Wieder untersucht sie Flüchtiges. Der Bildträger ist ebenfalls Glas, doch war dieses in der Serie der «fluids» noch ausschliesslich Träger der Farbe, so wird das Acrylglas nun zum Objekt und zu einer zusätzlichen Ebene des Werkes: vom Mittel zum Zweck zu einer Bedingung. Das Acrylglas ist tiefer geworden, als es, um seinen Zweck als Bildträger zu erfüllen, eigentlich sein müsste. Es wird zu einer Bedingung, genauso wie die Farbe oder das Motiv, um eine ganz bestimmte Wirkung zu erzielen. Die entschwindenden Impressionen, die wie auf ein Stück zähflüssigen Äther gedruckt sind und in den Raum vordringen, erhalten damit einen massiven und doch so flüchtigen Objektcharakter. Entstanden sind die Fotografien auf Reisen in Japan, Bhutan und Persien: Stadtansichten und Landschaften, Blüten und Bambus, Menschen und Gegenstände, wie eine Fotoreportage zu einem exotischen Land sie zeigen könnte. Die Künstlerin setzt ihre frühere Arbeitsweise mit fotografischem Bildmaterial um. Einerseits bestehen die Fotografien aus Schichten, also Überlagerungen von Motiven aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Es entstehen Verschmelzungen von Disparatem, die unerwartete Zugänge eröffnen, unabhängig von einem kulturellen, politischen oder auch religiösen Ausgangspunkt des Betrachters. Überlagernde innere Bildwelten nehmen äusserlich Gestalt an. Parallelwelten und Harmonie finden sich. Andererseits arbeitet Doris Staub Muster mit Unschärfen und Verwischungen, wodurch die Motive in eine diffuse Ferne zu entgleiten scheinen und einen enigmatischen, unfassbaren Zustand erreichen. Gleichzeitig leuchten dadurch die Farben durchdringend präsent. Die Abstraktion und Unfassbarkeit wird durch das Physische des Bildträgers noch verstärkt. Inhalt und Form gehen Hand in Hand.

Beinahe paradox inszeniert die Künstlerin mit entfliehenden Motiven plastische Überdenk- und Verweilräume als Oasen in der Vergänglichkeit. Sie sucht mit ihren Bildern Halt in einer Zeit, da die Gesellschaft, von flüchtiger Informations- und Bilderflut geprägt, den Moment und das «Da-Sein» vergisst.

Dominik Imhof
Kunstkritiker und Kunsthistoriker, Bern





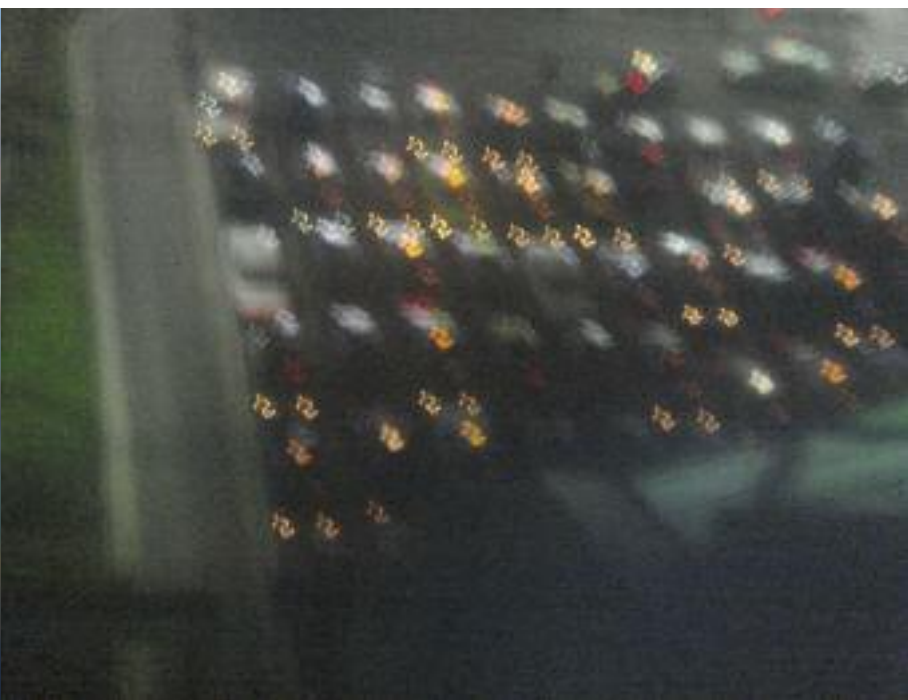
















Amey
24時間営業
TEL: 03-1234-5678
12345678

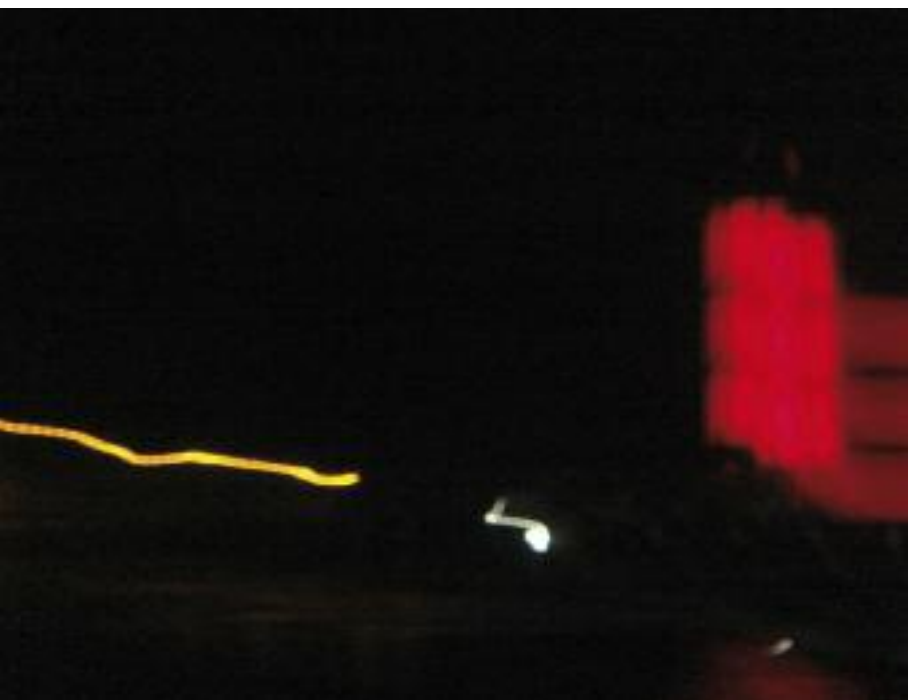
インターネット
WWW.ETC.COM
TEL: 03-0354

Paris
CITY CLUB
1234

24時間営業
クリーニング
TEL: 03-1234-5678





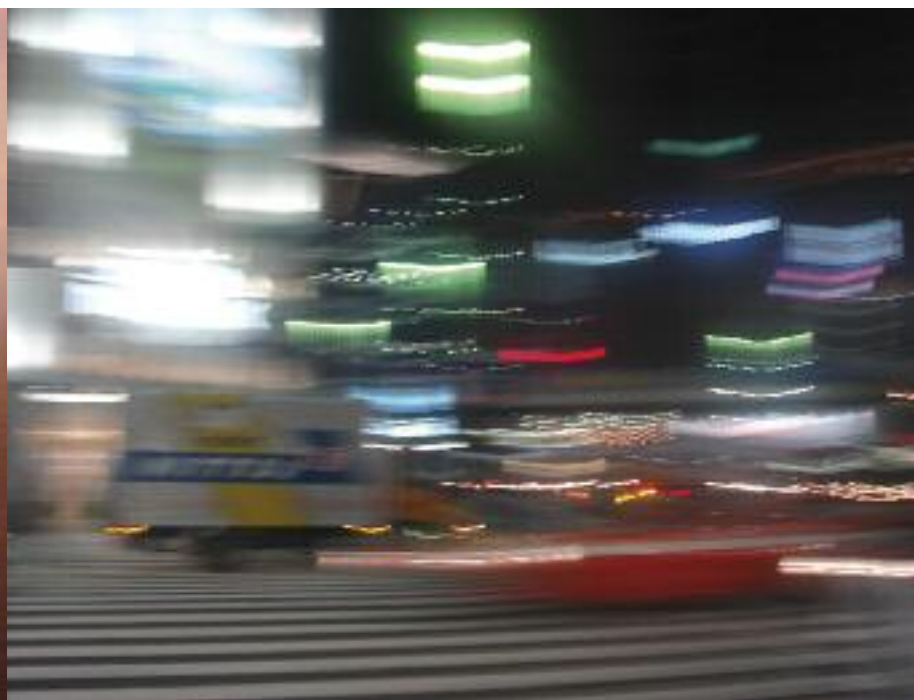


















Ich kenne Doris seit über 40 Jahren. Wir haben denselben sozialen Hintergrund und beide Erfahrungen mit katholischen Mädchenschulen. Das hat uns geprägt. Die Diskrepanz zwischen der heilen, katholisch bürgerlichen Welt, und einem freien, freigeistigen Leben jenseits der Klostermauern hat unsere Phantasien beflügelt und unsere ersten Schritte in die Unabhängigkeit und das Erwachsenenleben beeinflusst. Es liegt wohl an dieser Diskrepanz, dass sich Doris erst über Umwege ihren künstlerischen Neigungen hingab und sich auf ihre künstlerischen Fähigkeiten einliess.

Was an Doris fasziniert ist ihre «Vielschichtigkeit» – vielleicht die Vielschichtigkeit, die auch in ihren neuesten Werken zum Ausdruck kommt. Vieles ist nur angedeutet, versteckt sich im Hintergrund, wird überschattet von vorderen Schichten. Ihre Selbstreflexion und die Reflexion der Umwelt sind Stoff für lange und interessante Diskussionen bei vielerlei Begegnungen.

Dabei erhielt ich immer wieder auch Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen, in ihre Suche nach neuen Formen, nach neuen Arbeitsweisen und neuen Erlebnissen. Diese Suche gestaltet sich nicht immer leicht. Wenn aber ein Weg gefunden ist, verfolgt ihn Doris nicht nur mit Hartnäckigkeit, Ernsthaftigkeit und Hingabe, sondern auch mit einer grossen Lust. Das hat mir im letzten Juli auf der gemeinsamen Reise durch das Himalaja-Königreich Bhutan imponiert. Kein Aufwand war für Doris zu gross, um Sujets mit der Kamera festzuhalten, zu überblenden oder mit Tüchern und Glasscheiben zu verfremden. Sie ging dabei behutsam vor, mit Bescheidenheit, Offenheit und Respekt gegenüber den Sujets, seien dies nun Menschen oder die Natur. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, sie bei dieser Arbeit zu beobachten und zu begleiten.

«Wir glauben, Erfahrungen zu machen – aber Erfahrungen machen uns», hat der französische Dramatiker Eugène Ionesco einmal gesagt. Ich glaube, dass diese Lebensweisheit sehr gut zu Doris passt. Die Erfahrungen des Lebens und die Erfahrungen mit ihrem Handwerk haben sie zu einer differenzierten Künstlerin gemacht, die mit ihrer Kunst nie stehen bleibt, sondern sich stets wieder aufmacht zu neuen Erkundungen.

Annemarie Huber-Hotz



Doris Staub Muster

Biographie

1949	geboren in St. Gallen
1973	Sekundarlehrerdiplom
1980	Zeichenlehrerdiplom
seit 1988	Weiterbildung in vielen gestalterischen Techniken (Schule für Gestaltung, Lehrerfortbildung, Sommerakademie Salzburg 1996, 2003, 2004, 2005)
1993	Gründung des Gemeinschaftsateliers Mitte, Herrenschwanden, seither als freischaffende Künstlerin tätig
1994-97	Fachausbildung für Kunst-und Ausdruckspädagogik
1996-04	Unterricht in Gestaltung im Atelier Mitte
2010	Unterricht am BIM, Bhutanese Institute of Media, Thimpu, Bhutan

Ausstellungen

1997	Galerie Atelier Worb
1998	Galerie Ramseyer & Kaelin, Bern
1999	Kunst am Bau, awr AG, Hirschengraben 9, Bern
2000	Steindruckatelier und Galerie Tom Blaess, Bern
2000	Galerie Ramseyer & Kaelin, Bern
2001	Galerie Ursula Wiedenkiller, Zürich
2002	Galerie Ramseyer & Kaelin, Bern
2003	Galerie Rosengarten, Thun
2003	Galerie werkART, St.Gallen
2003	Galerie Alcatraz, Hallein/Salzburg
2004	Galerie Ursula Wiedenkiller, Zürich
2006	Galerie Béatrice Brunner, Bern
2007	Galerie werkART, St.Gallen (Gruppe) Galerie Atelier Worb (Gruppe)
2009	Galerie Béatrice Brunner

transition stage

Doris Staub Muster

Die Publikation erscheint zur Ausstellung in der
Galerie Béatrice Brunner, Bern

Herzlichen Dank an

Béatrice Brunner, meiner engagierten Galeristin
Daniel Gaemperle, dem kreativen Grafiker
Dominik Imhof und meiner Freundin
Annemarie für ihre Texte
und Adrian für seine Fragen und Inputs

Die Publikation wurde ermöglicht durch
die grosszügige Unterstützung der
Stiftung Pro Scientia et Arte.

© 2009

Edition Hirschkuh

CH- 4245 Kleinlützel

www.edition.ch

Gestaltung: Bildmanufaktur, Kleinlützel
Druck: bc medien, Arlesheim

Edition Hirschkuh
www.edition.ch



Foto: Annemarie Huber-Hotz